

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprachstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Eine Unterredung mit Grey.

London, 15. Mai.

In einer am 10. Mai stattgehabten Unterredung mit dem Londoner Vertreter der Chicagoer „Daily News“ erklärte Staatssekretär Grey: Die preussische Tyrannei in Westeuropa mit Einschluß Englands wird nicht standhalten. Die von Asquith gegebenen Zusagen, Belgien und Serbien wieder herzustellen, werden gehalten werden. Wir werden den von uns unterzeichneten Vertrag, einen Frieden nur im Einvernehmen mit unseren Alliierten zu schließen, strenge bis ans Ende einhalten. Wir und die Alliierten kämpfen für ein freies Europa, für ein Europa, das nicht allein von der Beherrschung eines Volkes durch ein anderes frei ist, sondern auch frei von einer polternden Diplomatie und von Kriegsgefahr, frei von beständigem Säbelraseln. Wir kämpfen für die Gleichberechtigung, für Gesetz, Recht, Frieden und Zivilisation in der ganzen Welt gegenüber der rohen Gewalt, die keine Einschränkung, keine Gnade kennt.

Was Preußen beabsichtigt, ist eine preussische Oberherrschaft. Es beabsichtigt ein von Preußen geformtes und beherrschtes Europa. Es will die Freiheiten seiner Nachbarn und unser aller beseitigen. Wir erklären, daß das Leben unter diesen Bedingungen unerträglich ist; das erklären auch Frankreich, Italien und Rußland. Wir bekämpfen auch die deutsche Idee von der Mühlichkeit, ja von der Erwünschtheit des immer wiederkehrenden Krieges. Wir wünschen einen festen Frieden in Europa. Deutschlands Philosophie geht dahin, daß ein festgelegter Friede die Auflösung, Entartung und Preisgabe der heroischen Eigenschaften des menschlichen Charakters bedeute. Wenn eine solche Philosophie als wirkliche Kraft bestehen bleiben soll, bedeutet sie eine ewige Besorgnis und Unruhe, immer wachsende Rüstungen und die Verhinderung der Entwicklung der Menschheit im Rahmen von Kultur und Menschlichkeit. Wir glauben, daß die Streitigkeiten der Völker durch andere Methoden geschlichtet werden sollten, als durch

die des Krieges. Solche andere Methoden sind immer erfolgreich, wenn guter Wille und keine Angriffslust vorhanden sind.

Wir haben den Glauben an internationale Konferenzen. Nachdem Staatssekretär Grey die Weigerung Deutschlands, einer Konferenz über die österreichisch-ungarischen Forderungen an Serbien zuzustimmen, besprochen hatte, fuhr er fort: Erwägen Sie diese beiden Methoden, internationale Streitigkeiten zu schlichten, nämlich die Methode der Verhandlung und die Methode des Krieges im Lichte des gegenwärtigen Kampfes. Ist nicht das Unheil der Kriegsmethode endgültig bewiesen? Industrie und Handel sind aus den Fugen, die Lasten des Lebens sind schwer, Millionen Menschen sind erschlagen und verstümmelt, der brennende Haß verstärkt und vertieft, der Bau der Zivilisation bedroht. Die Konferenz, die wir vorgeschlagen haben, oder das vom Zaren vorgeschlagene Haager Schiedsgericht hätten den Streit in einigen Wochen beendet und all dieses Unglück wäre abgewendet worden. Aberdies hätten wir den weiten Weg eingeschlagen, dauernde Grundlagen des internationalen Friedens festzulegen.

Auf die Frage des Korrespondenten, ob Grey glaube, daß die Neutralen zum Frieden verhelfen könnten, antwortete Grey, das durch diesen Krieg geschaffene Unrecht muß in Recht verwandelt werden. Die Alliierten können keinen Frieden ertragen, der die Missetaten dieses Krieges nicht in Ordnung brächte. Wenn Leute mit friedlichen Ratschlägen zu mir kommen, so sollen sie mir sagen, welche Art Frieden sie im Sinne haben. Sie sollen mich wissen lassen, auf welcher Seite sie stehen. Wenn sie zum Beispiel glauben, daß Belgien an dem Angriffe unschuldig ist und daß ihm ein unsagbares Unrecht zugefügt wurde, das wieder gutgemacht werden müsse von jenen, die es zerrissen haben, dann sollen sie es sagen. Freundliche Ratschläge, die rein abstrakt sind und keinen Unterschied zu machen versuchen zwischen Recht und Unrecht dieses Krieges, sind ohne Wirkung und unehrlich. Mit Nachdruck betritt dann Grey, daß vor dem Kriege irgendeine Koalition gegen Deutschland bestand oder daß ihm der Krieg aufgezwungen wurde. Er wies auf Italien hin, das gerade bei Kriegsausbruch den deutschen Standpunkt in diesem Zusammenhang anzunehmen abgelehnt habe. Der Korrespondent sprach dann über die Erwähnung des Reichskanzlers, daß Belgien ein Bollwerk sei.

Grey erwiderte, daß Belgien ein Bollwerk war, welches Deutschland, Frankreich und den europäischen Frieden

schützte, aber Deutschland wünschte nur ein erstürmtes, zerstörtes Bollwerk. Der Reichskanzler anerkannte sein Unrecht und versprach, Belgien sofort wieder herzustellen, sobald die militärischen Zwecke Deutschlands erreicht seien. Jetzt, sagte der Reichskanzler, könne es keinen Status quo ante geben, weder im Osten, noch im Westen, mit anderen Worten, Belgiens Unabhängigkeit wäre dahin, wie die Serbiens und Montenegros dahin wäre, wenn ihnen die Alliierten nicht wieder aufhelfen könnten. Auf all dies sagen wir zu Deutschland: Erkennt den Grundsatz an, den diejenigen, die die Freiheit lieben, überall betonen. Gebet den Nationalitäten wirkliche Freiheit, nicht eine sogenannte Freiheit, die den unterworfenen Völkern von der preussischen Tyrannei als Almosen zugeteilt wird, und leistet Ersatz für das zugefügte Unrecht, soweit er geleistet werden kann.

Grey betonte sodann, daß die Grundlage der britischen Annäherungen in den letzten Jahren darin bestand, gute Beziehungen zu sichern und den Streitigkeiten der anderen Mächte ein Ende zu setzen. Das Abkommen mit Frankreich und dann mit Rußland wurde nicht in feindseliger Absicht gegen Deutschland oder irgend eine andere Macht geschlossen, sondern völlig nur in der Absicht, dem dauernden Frieden Bahn zu schaffen. Mit Bezug auf die deutsche Behauptung, daß das einzige wirkliche Hindernis des Friedens England sei, erklärte Grey, niemand wünsche den Frieden mehr als wir, aber wir wünschen einen Frieden, der Gerechtigkeit schafft und die Achtung vor dem Weltvölkerrecht wieder herstellt. Frankreich, Rußland und Italien brauchen keine Rötigung, um im Kriege auszuhalten.

Zwei Erklärungen gibt es, die aus deutschen Quellen kommen: Eine geht dahin, daß wir die Alliierten hindern, Frieden zu schließen; das richtet sich an die Adresse der Neutralen. Die andere geht dahin, daß wir einen Sonderfrieden mit Deutschland erwägen und die Absicht haben, unsere Alliierten preiszugeben; das richtet sich an die Adresse des einen oder anderen Alliierten. Jede dieser Erklärungen ist durchaus unwahr.

Als der Vertreter des Blattes fragte, ob Grey bemerkt habe, daß der Reichskanzler behauptete, daß England das einzige freie Deutschland zu zerstören wünsche, erwiderte Grey: Wir waren niemals für eine solche Tollheit eingenommen. Wir wünschen nichts Derartiges und der Reichskanzler weiß, daß wir nichts Derartiges wünschen. Wir würden uns freuen, das deutsche Volk frei zu sehen, wie

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

Durch die Klippen.

Roman von Alex Römer.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ihre Antwort an Annaliese lautete demgemäß ablehnend. Durch ihr herzliches Schreiben klang deutlich eine Sorge um die Freundin, deren Leben in der Fremde sie nach den krausen und ungeordneten Mitteilungen ungefähr zu beurteilen vermochte.

Annaliese war über diese Weigerung Elisabeths im höchsten Grade aufgebracht. Sie hatte keinen Augenblick daran gezweifelt, daß sie dankbar und hoch erfreut zustimmen werde, und ließ nun ihrer üblen Laune Grete gegenüber freien Lauf.

Der Papa wurde immer gleichgültiger, schnitt die Szenen, die sie ihm zu machen liebte, durch schleunige Flucht ab und dehnte seine Abwesenheit immer länger aus.

Sie waren nach Nizza gegangen und im Hotel de la Mediterranee abgestiegen. Schon am demselben Abend fuhr der Papa nach Monaco, indem er der Tochter erklärte, es sei für sie spät, ihn zu begleiten. In den nächsten Tagen wollte er sie hinführen. Auf ihre verbrießliche Frage erwiderte er, es sei bequemer und passender.

Annaliese hatte mit Grete auf ihrem Zimmer gespeist. Sie war von der Fahrt ermüdet und allein, ohne den Papa; an die Table d'hôte zu gehen, scheute sie sich.

Weinend warf sie sich auf das Ruhebett; sie fühlte sich schrecklich unglücklich. Dämmern kamen ihr die Erinnerungen aus der Kinderzeit, die ihr ein Licht warfen über das Verhältnis der Mutter zum Vater; ein Ahnen überkam sie, daß die Mutter Gründe gehabt zu ihrem V nehmen, daß auch sie unter des Vaters Obhut nicht wohl geborgen sei.

Grete drängte sie aufzustehen; es war ihr langweilig, den wunderschönen Abend bei der launenhaften Herrin im Zimmer zu verbringen. Sie verstand das junge Mädchen zu behandeln und machte sie in den meisten Fällen ihren Wünschen gefügig. Sie erreichte es auch heute, daß sich Annaliese ankleiden ließ, das neue weiße Promenadenkleid, den aus Paris verschriebenen Hut mit den weißen Federn. — Sie selbst hatte sich längst aus der Stellung einer Jungfer zu der einer Gesellschafterin aufgeschwungen und ihre Toilette demgemäß aufgemustert. Ihre junge Herrin war freigebig und ihr Posten der einer gleichgestellten Vertrauten.

Freilich verriet ihre Erscheinung geübten Augen auf den ersten Blick das herausgeputzte Mädchen aus dem Volke. Ihre Sprache und ihre Manieren, geziert und ungebildet, ließen ihre Herkunft erkennen. Annaliese aber, daran gewöhnt und durch die Verhältnisse einzig auf diese Gefährtin angewiesen, bemerkte all das nicht mehr.

Grete, im rosa Musselinkleid mit weißem Spitzenfächer, einen rosa Sonnenschirm kokett balancierend,

schritt neben ihr auf der Promenade des Anglais am Meeresstrande.

Die Sonne war im Sinken: Das azurblaue Mitteländische Meer lag spiegelglatt; leise nur plätscherten die Wellen gegen den Kai; die Himmelsfärbung wechselte mit jeder Sekunde, vom glühenden Rot bis zu zarten, ins Violett spielenden Tinten; der Widerschein spiegelte sich auf dem Wasser — es war ein Abend zum Träumen und Genießen für empfängliche, vertiefte Gemüter. Aber diese Herrlichkeiten einer südlichen Natur waren Annaliese nicht mehr neu; ihr fehlten die feineren Sinne, um solche Schönheit zu erfassen. Sie ging, von ihren jämmerlichen Gedanken eingenommen, daran vorüber.

Von den auf und ab wandelnden Fremden aller Nationen wurden die beiden wenig beachtet; nur hin und wieder wandte sich ein Herr nach ihnen um, durch Gretes neugieriges, festes Anstarren aufmerksam gemacht. Sie bildeten doch ein auffallend ungleiches Paar.

Annaliese hatte sich auf eine der Bänke gesetzt und Grete neben ihr Platz genommen. Das Plappern des Mädchens, das jeden Vorübergehenden musterte und ihre ihrem Verständnis angemessenen Bemerkungen machte, überhörte sie heute. Der Wind trug die Musik vom Jordan Public herüber. Annaliese, heute mehr denn je von dem Gefühl grenzenloser Vereinsamung erfüllt, hatte sich in den Schwarm, der um den Musiktempel gruppiert war, nicht mischen wollen. Sie träumte verstimmt vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

wir selbst frei zu sein wünschen, wie wir auch wünschen, daß die anderen Nationen in Europa frei in der Welt seien. Es gehört zu den Anfangsgründen der politischen Wissenschaft und wird auch von der Geschichte reichlich gelehrt, daß man die Seele eines Volkes durch Despotismus und Grausamkeit von außen nicht töten kann. Wir trachten auch nicht, uns in eine solche nutzlose Torheit einer anderen Nation gegenüber einzulassen; wir glauben, daß, wenn einmal die Träume von der Weltherrschaft, die der Bangermanismus großgezogen hat, zunichte gemacht sind, das deutsche Volk darauf bestehen wird, seine Regierung zu beaufsichtigen. Darin liegt die Hoffnung, die Freiheit und die nationale Unabhängigkeit Europas zu schaffen, denn eine deutsche Demokratie wird keinen Kriegsplan schmieden, wie der preussische Militarismus Kriege schmiedete, die zu einem in der Zukunft gelegenen Zeitpunkt stattfinden sollten.

Wenn die Menschheit aus diesem Kriege nicht lernt, Kriege zu vermeiden, so wird der Kampf vergeblich gewesen sein. Die Deutschen haben jeder Form des Angriffes auf das menschliche Leben weit das Tor geöffnet. Die Verwendung von giftigen Gasen oder dergleichen im Kriege war unseren Marine- und Militärbehörden vor vielen Jahren empfohlen und von ihnen verworfen worden, da sie zu schrecklich für zivilisierte Völker wäre. Die Deutschen kamen mit ihren Treibminen in offene See, die Kriegsführende und Neutrale auf gleiche Weise bedrohen. Sie kamen mit ihren feinen Unterschied machenden mörderischen Zeppe-
linen, die militärische Schäden nur zufällig anrichten, sie kamen mit dem Unterseeboot, das Schiffe und Mannschaften von Neutralen und Kriegsführenden vernichtet. In ähnlicher Verachtung von Gesetz und Mitleid kamen sie über schuldlose Völker mit Invasion, Brandstiftung und Beschlagnahmen. Sie kamen mit giftigen Gasen und brennenden Flüssigkeiten. All ihr wissenschaftliches Genie haben sie dazu verwendet, das menschliche Leben zu vernichten. Sie zwangen, diese Dinge für den allgemeinen Kriegsgebrauch einzuführen. Wenn der Krieg weitergehen muß, dann können die Nationen fernerhin sich nur schützen durch Anwendung aller zerstörenden Wirkungen, die sie neu erfinden können, bis die Hilfsmittel und Gefindungen der Wissenschaft damit enden, die Menschheit zu vernichten, der zu dienen sie bestimmt waren.

Die preussischen Machthaber haben augenscheinlich nur eine Vorstellung vom Frieden: Die des eisernen Friedens, der den anderen Nationen durch die deutsche Überlegenheit auferlegt wird. Sie verstehen nicht, daß ein freier Mann, ein freies Volk lieber stirbt, als sich einem solchen Ehrgeiz zu unterwerfen und daß kein Ende des Krieges kommen kann, als bis dieser Ehrgeiz geschlagen und aufgegeben ist.

Kofal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die vierte Kriegsanleihe.) Nach einer provisorischen Zusammenstellung haben die bisher gemeldeten Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe ungefähr den gleichen Betrag wie bei der ersten Zählung der dritten Kriegsanleihe erreicht. Zahlreiche Meldungen sind noch ausständig. Da noch ununterbrochen Anmeldungen bei den Zeichenstellen einlaufen und viele Zeichnungen auf Grund von Hypothekendarlehen noch wegen der damit verbundenen Formalitäten nicht durchgeführt werden konnten, endlich auch die Zeichnungen der Vereine und anderen Sammelzeichnungen erst in Abwicklung begriffen sind, haben die Zeichnungsstellen das dringende Ersuchen um Ertretung der Frist gestellt. Seine Excellenz der Finanzminister hat sich mit Rücksicht auf diese Umstände bestimmt gefunden, diesem Wunsche zu willfahren und hat gestattet, daß die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe noch bis einschließlich Dienstag den 23. Mai angenommen werden dürfen.

— (Die vierte österreichische Kriegsanleihe.) Bei der hiesigen Filiale der Österreichisch-ungarischen Bank haben auf die vierte österreichische Kriegsanleihe unter anderen gezeichnet: I. I. Sektionschef Rudolf Graf Chorinsky und Gräfin Luise Chorinsky weitere 25.000 K., zusammen auf alle vier Anleihen 100.000 K.; Dr. Ambros Freiherr von Rallh in Trieste 150.000 K.; Stephan von Rallh in Trieste 200.000 K.; J. J. 100.000 K.; die städtische Sparkasse in Radmannsdorf weitere 56.000 K.; die Firma Fr. Stupica 60.000 K. (auf die früheren Anleihen 12.000 K., zusammen 72.000 K.); Firma Stupica 2000 K.; Maria Martha Stupica 1000 K.; Leo Chrill Stupica 1000 K.; Franz Marijan Stupica 1000 K.; S. G. 15.000 K.; Fabrikant Emil Tönnies 10.000 K.; I. u. I. Militärrechnungsrat Lukas Pestator 10.000 K.; Dr. Johann Benedit 10.000 K.; die Gemeinde Oberlaibach 10.000 K.; die minderj. Emma Petrik-Kranz durch Dr. Otto Ballentschag 10.000 K.; I. I. Oberleutnant Franz Urbanc 5000 K.; Andreas Zigic 1000 K.; das

städtische Mädchenlyzeum 700 K.; Josefina Wehner, Lehrerin in Luttenberg, 500 K.; Karl Linhardt 800 K.; Danica, Minka und Moia Sušnik je 1000 K.; die städtische deutsche Volksschule in Laibach 100 K.; Ehb. Stuchly und Unica Stuchly je 100 K.; Magda Ballentschag und Gerhild Ballentschag je 100 K. — Zeichnungen auf die österreichische Kriegsanleihe werden noch weiterhin entgegen-
genommen.

— (Die vierte österreichische Kriegsanleihe.) Bei der Laibacher Kreditbank in Laibach wurden bisher von 537 Parteien insgesamt 8.526.000 K. vierte österreichische Kriegsanleihe (davon 6.026.000 K. amortisierbare Kriegsanleihe und 2.500.000 K. Schatzscheine) subskribiert. Unter anderen haben weitere gezeichnet: Franz und Ivan Adamic in Laibach 5000 K.; Lub. Pollak in Neumarkt weitere 10.000 K.; die städtische Sparkasse in Radmannsdorf für ihre Parteien 35.500 K.; minderjäh. Cadez in Krainburg 4000 K.; die Bauunternehmung Dr. Samohrd & Loncari 20.000 K.; Dr. Michael Podlesnik in Billa 7000 K.; Julius Mazella in Nin 10.000 K.; Aloisia Mercel in Brunnndorf 14.000 K.; Kaspar Markelj in Martin bei 4000 K.; Maria Marinic in Gorjul 3000 K.; Gabriel Zelovsek in Oberlaibach 5000 K.; J. Bonac Sohn in Laibach 5000 K.; die Notranjska posojilnica in Adelsberg für eigene Rechnung 20.000 K.; für Rechnung ihrer Parteien weitere 18.500 Kronen; die Trzista posojilnica in Neumarkt für Rechnung ihrer Parteien weitere 18.100 K.; die städtische Sparkasse in Krainburg für ihre Parteien 116.500 K.; die städtische Sparkasse in Tschernembl weitere 20.000 K.; die posojilnica na Slapu in Wippach für ihre Parteien weitere 17.000 K.; Monte di Pietà in Görz für ihre Parteien weitere 8400 K.; Dr. D. Maraz in Vrtojba 10.000 K.

— (Die vierte österreichische Kriegsanleihe.) Bei der Filiale der I. I. priv. Österreichischen Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach haben u. a. gezeichnet: Direktor Josef Luchmann, I. I. Oberleutnant, derzeit im Felde, 30.000 K.; Anton Fatur in Prem 4000 K. (zusammen 7000 K.); Fr. K. Souvan in Laibach 20.000 K.; Franz Majdic in Vir bei Domzale 5000 K. (zusammen 15.000 K.); Dominik Kührberger in Laibach 2000 K.; Schülerinnenzahlung der Mädchenschule des deutschen Schulkuratoriums in Laibach 2300 K.; Antonio Reschig in Laibach 2000 K. (zusammen 7000 K.); Josef Lorenz in Laibach 4000 K. (zusammen 14.000 K.); Ivan Seunig, Bürgermeister und Großgrundbesitzer in Bilje, 5000 Kronen; Anton Cerne in Laibach 1000 K.; Adolf Mergenthaler, Gerberei in Neu-Udmat, 5000 K.; I. I. Landesregierungsrat Johann Kreffe in Laibach 10.000 K.; S. Durchlaucht Prinz Hermann von Schönburg-Waldenburg in Schneeberg weitere 50.000 K.; die Lehrer der Zweiten städtischen Knaben Volksschule in Laibach 600 K.; die Schüler derselben Anstalt 500 K.

— (Die vierte österreichische Kriegsanleihe.) Bei der I. I. priv. Allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Laibach, vormals J. C. Mayer, haben auf die vierte österreichische Kriegsanleihe u. a. gezeichnet: Herr Dr. Karl Schmidinger, I. I. Notar in Laibach, auf die erste Anleihe 25.000 K., auf die dritte 5000 K., auf die vierte 5000 K., zusammen 35.000 K.; Herr Heinrich Selja in Laibach 2000 K.; Frau Marie Dsmitsch in Laibach 3000 K.; Fel. Lise Dsmitsch in Laibach 2000 K.; Herr Anton Schibic in Laibach 1000 K.; Herr Robert Stenovic in Laibach 3000 K.; Frau Hanna Zhuber von Odrog in Laibach 10.000 K.; Herr Adolf Svava in Laibach 8000 K.; Herr Matthäus Supan in Laibach 2000 K.; Herr Franz Strabar in Weizelburg 2000 K.; Herr Matth. Rom in Gottschee 10.000 K.; Herr Anton Uhm und Frau Gabriele Uhm in Klingenfels 4000 K.; Herr Dr. B. Gregoriz, Primarius in Laibach, 10.000 K.; Hochw. Herr Rudolf Rattelj, Pfarrer in Wisell, 600 K.; Herr Dr. Guido Beher, Arzt in Mauternndorf, 4000 K.; die Stadtgemeinde Rudolfswert 20.000 K.; der Ortschulrat in Rudolfswert 4000 K.; Frau Anna Fabjan in Dol. Gradisce 1000 K.; die Schulkinder in Crnuce bei Laibach 700 K., wovon 500 K. sofort bezahlt wurden.

— (Das Ergebnis der Roten-Kreuz-Woche in Laibach.) Während der Roten-Kreuz-Woche wurden in Laibach auf Sammelbogen freiwillige Spenden im Betrage von 13.186 K. 11 H. eingemeldet. 499 Personen haben ihren Beitritt als Mitglieder mit dem Betrage von 2816 K. angemeldet. Das Ergebnis dieser beiden Aktionen in Laibach beträgt mithin 16.002 K. 11 H. ke—.

— (Die Rote-Kreuz-Woche an der I. I. Staatsoberrealschule in Laibach.) hat einen unerwartet günstigen Erfolg aufzuweisen. An freiwilligen Beiträgen wurden mitteilt Sammelbogen 4630 K. 46 H. gesammelt. 159 Personen haben ihren Beitritt zum Roten Kreuze mit 891 K. angemeldet, wovon 43 K. bereits eingezahlt wurden. Der Gesamteffekt an dieser Lehreinrichtung macht die reichste Summe von 5521 K. 46 H. aus. Den Beitritt zum Roten Kreuze haben angemeldet 3 Personen als Gründer zu 100 K.; als Jahresmitglieder: 3 Personen zu 10 K., 6 zu 6 K., 5 zu 5 K., 107 zu 4 K., 2 zu 3 K. und 22 zu 2 K. Für diesen außerordentlich günstigen Erfolg gebührt der Direktion, dem Professorenkollegium, der beteiligten Studentenschaft und vor allem der opferwilligen Bevölkerung besondere Anerkennung. Der Einsammeltrahen der Realschüler war das Bургviertel.

— (XXVI. Verzeichnis der beim I. I. Landes-Asylum eingelangten Spenden.) a) zu Gunsten des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain: die Polizeidirektion Laibach, Spenden der Herren Franz Tomec, Johann Popovic und Adolf Svava; 20 K.; Herr und Frau Adolf Eberl zum Andenken an den sieben

fen Herrn Jos. Hauptmann 50 K.; die Bezirkshauptmannschaft Loitsch, 20. Sammelergebnis 77,50 K.; die Mädchen Volksschule des deutschen Schulkuratoriums aus einer Veranstaltung 100 K.; der Lehrkörper der I. I. Staatsoberrealschule in Laibach pro April 1916 68,42 K.; die Schulleitung Weissenfels, Sammlung der Schulkinder 5,44 K.; die Bezirkshauptmannschaft Krainburg, Sammlung des Staatsoberleutnant Anton Korosec bei Schlachthauslieferungen 61,70 K.; das Postamt Smarje-Sap, Sammlung bei der Auszahlung der enteigneten Pferde 14 K.; Matthias Supan, Kranzablösung für den verstorbenen Herrn Karl Weber 15 K.; Hofrat Ritter von Laichan und Frau Gemahlin statt eines Kranzes für Frau Antonie von Wurzbach 20 K.; die Posojilnica in Tschernembl durch die Administration des „Slov. Nar.“ 30 K.; Jos. Tomšic in Ill.-Feistritz durch die Administration des „Slov. Nar.“ 6 K.; kais. Rat Franz Dokerlet zum 84. Geburtstag 40 K.; der Bezirksschulrat Gottschee, Schüler Spenden 139,81 K.; Herr Koncina, Großgrundbesitzer und Kaufmann in Gorenja vas bei Sittich, 40 K.; Herr Landesgerichtsrat Einspieler 24 K.; die Offiziersmesse der I. u. I. Personalsammlung des 5. U. 22 K.; die Freunde des Sohnes der Pension „K“ statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Hedling 20 K.; Alfons Freiherr von Wurzbach 100 K.; der Lehrkörper der Staatsoberrealschule in Laibach 68,42 K.; die Bezirkshauptmannschaft Tschernembl, Sammlung 161,91 K.; Nikolaus Ritter von Gutmansthal in Beiselstein 1000 Kronen; Josef Samja, Fabrikant in Ill.-Feistritz, durch die Administration des „Slov. Nar.“ 20 K.; Anton Werbole in Media-Isak durch die Administration des „Slovenec“ 20 K.; Maria Sajovic, Gastwirtin in Michelsteten, durch die Administration des „Slovenec“ 15 K.; die Bezirkshauptmannschaft Loitsch, 21. Summarverzeichnisse 240,07 K.; Gehaltsrücklässe der Beamten der I. I. Finanzprokuratur in Laibach 22,80 K.; die Angestellten der Firma R. Miklavc in Laibach 100 K., Summe 2502,07 Kronen, hiezu die Summe der früheren Verzeichnisse 141.850,27 K., zusammen 144.352,34 K.

— (Kriegsauszeichnungen.) Dem Korporal Anton Langus und dem Gefreiten Johann Uršic, beiden des LJR 27, wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse verliehen.

— (Die leeren Säde für das im Felde stehende Militär.) werden beim Stadtmagistrate noch immer entgegen-
genommen. Die immer opferwillige und patriotische Bevölkerung Laibachs wird neuerdings erucht, diese Aktion auf das tatkräftigste zu fördern und möglichst viele leere Säde zu spenden.

— (Ein Landes Schulinspektor für Serbien.) Zum Landes Schulinspektor für das okkupierte Gebiet Serbiens wurde der beim I. und I. Kreiskommando Vassevo eingeteilte I. und I. Kreisschulinspektor Verpflegsamt in der Reserve Dr. Mag. Sostarić mit dem Sitze beim Militärkommando in Belgrad bestimmt. Der neuer-
nannte Landes Schulinspektor ist ein gebürtiger Barazbinder; längere Zeit wirkte er als Professor an verschiedenen Mittelschulen, wie Ragusa, Görz, Pissino, Klosterneuburg und Horn.

— (Das glückliche Belgrad.) Die „Belgrader Nachrichten“ vom 13. d. enthalten folgendes Inserat: Gebe dem P. T. Publikum bekannt, daß ich vom 10. d. M. ab in meinem Kolonial- und Delikatessengeschäft, Fürst Michaelstraße 37, jederzeit frisches Gruber-Gebäck, wie Kornbrot, Kaiserfemmeln, Salzstangen usw., zu Originalpreisen vorrätig haben werde. Janny Tajazel.

Die Wiener Schauspieler in den neuesten Filmen der Wiener Kunstfilmindustrie im Kino Central im Landestheater. Im packenden Drama „Armer Teufel“ treten Fr. Thumann (Deutsches Volkstheater), dann die Hofburgschauspieler Benke und Baumgartner und Herr Rhoden vom Theater in der Josefstadt auf. Im übermütigen Schwank „Sommeridyll“ sind sehr hübsche Ansichten von Wien. Die flotten Leistungen Margarete Thumanns, Liane Haids und der Herren Benke, Romberg und Rhoden beleben noch den lustigen Schwank. Dieser höchst-interessante Spielplan wird mit der aktuellen Naturaufnahme „Am Gardasee“ und mit den neuesten Berichten der Sascha, Meister- und Gito-Woche eröffnet. Die Vorstellungen beginnen an Werktagen im Sommer um 4 und um 6 Uhr nachmittags sowie um halb 8 und 9 Uhr abends.

Kino Ideal führte gestern zum erstenmal den Kriminalroman „Collins Tagebuch“ vor. Hervorgehoben sei bei diesem bemerkenswerten Bilde noch eine glänzende Photographie, ausgezeichnete Regie, außerordentlich spannende Handlung und die künstlerische Leistung der Darstellerin der Hauptrolle. Dieser Film kann nur noch heute und morgen den 18. d. M. vorgeführt werden. — Freitag den 19. d. M. Sonderabend mit dem Detektivroman „Der Vär von Baskerville“ in drei Akten, verfaßt und inszeniert von Harry Piel. Ideal Kino.

Selbstmordversuch infolge heftiger Zahnschmerzen. Wie Tagesblätter aus Wulfsersdorf berichten, nahm dort ein Mann, um sich von seinen Qualen zu befreien, einen Revolver zur Hand und schoß sich mit demselben eine Kugel in den Mund. Kariöse oder wurzelranke Zähne verursachen, wie jedermann bekannt, Zahnschmerzen, die wieder, wie der bekannte Zahnarzt Prager-Elberfeld in einem Fachblatte ausführt, zu krankhafter Nervenreizung beitragen können. Eine regelmäßige Zahn- und Mundpflege kann daher nicht genug empfohlen werden. Man verwende hiezu nur erstklassige Präparate, wie es Kalodont Zahncreme und Mundwasser sind, und welche sich seit nahezu 30 Jahren bestens bewährt haben.

Auf die Kriegsanleihe zu zeichnen, ist Pflicht jedes Österreichers!

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 16. Mai. Umflich wird verlautbart: 16. Mai. Russischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Artilleriekämpfe dehnten sich gestern auf die ganze Front aus und steigerten sich vielfach zu großer Heftigkeit. Im Abschnitte der Hochfläche von Doberdo drang das bewährte Egerer Landsturmregiment in die feindlichen Gräben östlich von Montalcone ein, nahm drei Offiziere und 150 Mann verschiedener italienischer Kavallerieregimenter gefangen und erbeutete ein Maschinengewehr. Unsere vorgestern gewonnene Stellung westlich von San Martino wurde trotz aller Anstrengungen des Gegners, sie zurückzuerobern, behauptet und besetzt. Hier fielen drei Offiziere, 140 Soldaten, ein Maschinengewehr und viel sonstiges Kriegsmaterial in die Hände unserer Truppen. Heute früh warfen feindliche Flieger auf Rosanjevica und auf mehrere deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten Bomben ab, ohne Schaden anzurichten. Am Görzer Brückenkopf, bei Plava und im Tolmeiner Abschnitte hielt unsere Artillerie die Deckungen des Gegners unter kräftigem Feuer. Verschiedene Infanterieunternehmungen auf dieser Front brachten einen Offizier und 116 Mann als Gefangene ein. An der Kärntner Front entspannen sich bei guter Sicht gleichfalls lebhafteste Geschüßkämpfe und bei Pontebba auch Infanteriegefechte unserer Truppen mit Bersaglieriabteilungen. In den Dolomiten wurden mehrere italienische Angriffe auf unsere Stellungen im Col di Lana- und Tressass-Gebiete abgewiesen. In Südtirol nahmen unsere Truppen, unterstützt durch überwältigende Artilleriewirkung, die ersten feindlichen Stellungen auf dem Armentiora-Rücken (südlich des Sugana-Tales), auf der Hochfläche von Vielgerent, nördlich des Terragnolo-Tales und südlich von Roveret (Rovereto). In diesen Kämpfen wurden 65 Offiziere, darunter ein Oberst, und über 2500 Mann gefangen genommen, 11 Maschinengewehre und sieben Geschütze erbeutet. Ein feindliches Flugzeug wurde herabgeschossen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfer, FML.

Cadorna berichtet.

Wien, 16. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Feindlicher italienischer Generalstabsbericht: 13. Mai. Im Trentino andauernd feindliche Truppen- und Trainbewegungen, sowie Zugverkehr, der durch unter wohlgezieltes Feuer gestört wurde. Feindliches, von uns erwidertes Artilleriefeuer verurteilte am Ponte di Legno, im Camonicatale, in San Giovanni und im Vedrotale einigen Schaden. In kleineren Gefechten im Etschale und im Afticotalle wurde neuerdings festgestellt, daß der Feind explosive Geschwaderpatronen verwendet. Im Becken von Glišch anhaltendes Feuer der feindlichen Artillerie gegen unsere Stellungen am Culla. Zur Erwidern beschossen unsere Geschütze die feindlichen Linien am Nombon und setzten einige Baracken in Brand. Feindliche Flugzeuge überflogen den unteren Sponzo, wurden aber von den unsrigen vertrieben, die ihrerseits feindliche Lagerplätze in Nova vas und Noncagno mit Bomben belegten.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 16. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 16. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz: Kleinere Unternehmungen an verschiedenen Stellen der Front führten zur Gefangennahme einer Anzahl Engländer und Franzosen. Auf dem westlichen Maasufer wurden mehrere schwache französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 304 durch Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer blutig abgewiesen. Das gleiche Schicksal hatte ein Angriff, den der Feind nördlich von les Balmeix, südwestlich von Combres, gegen einen vorspringenden Teil unserer Stellung unternahm. — Ostlicher und Balkankriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Ein Reichsamt für Ernährungsfragen.

Berlin, 16. Mai. Die Besprechungen des Reichssekretärs Dr. Helfferich mit den bundesstaatlichen Finanzministern über die erheblichen Abweichungen zwischen dem Steuerprogramm der Regierung und dem aus den Beratungen des Haushaltsausschusses des Reichstages hervor-

gegangenen Entwürfe sind noch nicht abgeschlossen, weshalb auch die heutige Sitzung des Steuerausschusses abgefragt wurde. Auch für die Besetzung des Reichsamtes des Innern ist bisher keine Entscheidung getroffen worden. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge wird ein neu zu schaffendes Reichsamt für Ernährungsfragen die Beschlüsse des Bundesrates und alle Fragen der Ernährungspolitik vorzubereiten und neben diesen Beschlüssen auch alle Maßnahmen auszuführen haben, zu denen der Bundesrat den Reichstanzler ermächtigt. Als ausübende Gewalt soll dem neuen Reichsamt eine militärische Instanz in der Person eines kommandierenden Generals, vielleicht des Oberkommandierenden in den Marken, beigeordnet werden, der durch kaiserliche Ermächtigung bevollmächtigt sein soll, sämtlichen stellvertretenden Generalkommanden in Fragen der Lebensmittelversorgung bindende Weisungen zu erteilen.

Grundstückerwerbungen der Krupp-Aktiengesellschaft.

Berlin, 16. Mai. Das Wolff-Bureau erfährt aus Effen an der Ruhr: Die Krupp-Aktiengesellschaft hat in der Nähe von München umfangreiche Grundstückerwerbungen vorgenommen.

Italien.

Betrachtungen eines Kriegsheftblattes über den italienischen Treubruch.

Lugano, 15. Mai. Das Kriegsheftblatt „Popolo d'Italia“ untersucht im Leitartikel, ohne sich zu ereifern oder moralische und ideologische Bedenken vorzubringen, ob Italien siegreich gewesen wäre und große Ländergebiete erobert hätte, wenn es im vorigen Jahre gemäß dem Räte Viotittis das Anerbieten Österreich-Ungarns angenommen und später bei der nächsten Gelegenheit gegen Frankreich und Rußland den Krieg mitgemacht hätte. Das Blatt erklärt, daß wegen England, gegen dessen Flotte man nicht hätte aufkommen können, der Sieg doch ausgeblieben wäre. Die Zweckmäßigkeit der erwähnten Orientierungsweise Italiens wird derzeit in den Kreisen der vorjährigen Kriegsheft lebhaft erörtert.

Italienische Deserteure.

Zürich, 15. Mai. Die „Neuen Züricher Nachrichten“ berichten, daß in letzter Zeit beinahe täglich italienische Deserteure, vorwiegend Alpini, in Puschlav, zumeist von der Tonale-Gegend her, eintreffen.

Kriegsmaßnahmen.

Rom, 15. Mai. Der Ministerrat beschloß, den Darlehensfonds zu Gunsten nolleidender Orte des Kriegsgbietes und der Adriaküste um zehn Millionen zu erhöhen und die Amortisationsfrist solcher Darlehen von 20 auf 35 Jahre zu verlängern, ferner Kriegsinvaliden und Soldatenwitwen Verlaufsstellen von Staatsmonopolwaren in größerer Zahl zu überlassen, einen Gelbbetrag zur Belohnung von Frauen, die in der Landwirtschaft mitarbeiten, auszuwerfen und die Einfuhr von Luxuswaren sowie wegen der Not an Schiffsraum auch jener Waren, die viel Raum brauchen, zu verbieten.

Die Schweiz.

Zu den Ausführungen Greys.

Bern, 16. Mai. Das Berner „Intelligenzblatt“ zieht in den Äußerungen des Staatssekretärs Grey gegenüber dem Vertreter eines Chicagoer Blattes ein deutliches Pronunziamento gegenüber den amtlichen deutschen Äußerungen über den Krieg und Frieden und die Schuld am Weltkriege, das keine formellen neuen Gesichtspunkte oder flüssige Gedankengänge bringe. Zur Bemerkung, vor dem Kriege hätten keine Koalitionen gegen Deutschland bestanden, schreibt das Blatt, man wird einem Diplomaten schon sehr viel zugute halten müssen, an harmlosen Verdrehungen von Tatsachen, bis man sich mit dieser Darstellung einverstanden erklären wird, die von der Entkreuzungsbeurteilung gegen Deutschland eine so harmlose Schilderung entwirft. Schließlich betont das Blatt, daß Grey wie Asquith die Theorie von der Vernichtung Deutschlands als Wahnsinnsgedanken von sich weisen müssen und meint, die Vermunft habe sich nach 21 Kriegsmonaten wenigstens soweit Bahn gebrochen, daß der offenbare Wahnsinn, wenn er auffällig war, sich nicht mehr zeigen dürfe.

Der Seetrieg.

Ein neuer deutscher Riesendampfer.

Hamburg, 15. Mai. Mitten im Kriege wurde für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft auf der Werft von Blohm u. Wöb ein neuer Dreischrauben-Schnelldampfer „Nap Polonia“ fertiggestellt, der erneut Zeugnis ablegt für den hohen Stand der deutschen Schiffbauindustrie. Der mit großer Eleganz ausgestattete Dampfer ist ein Schwesterschiff des im September 1914 nahe der brasilianischen Küste als deutscher Hilfskreuzer untergegangenen „Nap Trafalgar“. Er hat eine Länge von 197 Metern und eine Breite von 22 Metern und erzielt bei einer Kraftentwicklung von 21.000 Pferdestärken eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen in der Stunde. Der Tonnengehalt beträgt 21.500 Bruttoregistertonnen. Einschließlich der 460 Mann starken Besatzung können reichlich 2000 Personen auf ihm Unterkunft finden.

Frankreich.

Also sprach Präsident Poincaré.

Bern, 15. Mai. Gelegentlich seines Besuches in Nancy hielt Präsident Poincaré eine Ansprache an die lothringischen Flüchtlinge, in der er sie der Zuneigung ganz Frankreichs versicherte und die Erfüllung der Wünsche der armen verjagten Landesfinder nach Herstellung der Ruhe und Sicherheit in ihrer alten Heimat zusagte. Er sagte unter anderem: Frankreich wird seine Söhne nicht den Gefahren neuer Angriffe aussetzen. Die Mittelmächte suchen, gequält von Gewissensbissen wegen der Entfesselung des Krieges und entsetzt über die Entkräftung und den Haß, den sie sich bei der ganzen Menschheit zugezogen haben, die Welt glauben zu machen, daß die Alliierten allein für die Verlängerung des Krieges verantwortlich sind. Plumpse Ironie, die niemand täuschen kann. Weder direkt noch indirekt haben unsere Feinde uns jemals Frieden angeboten; aber wir wollen auch nicht, daß sie ihn uns anbieten, wir wollen, daß sie uns darum bitten. Wir wollen uns ihren Bedingungen nicht unterwerfen, wir wollen ihnen die unsrigen diktieren, wir wollen keinen Frieden, der dem kaiserlichen Deutschland die Bestimmung darüber ließe, von neuem den Krieg zu beginnen, was für ganz Europa eine dauernde Drohung bedeutet. Wir wollen einen Frieden, der von den wiederhergestellten Mächten eine ernsthaftige Gewähr für das Gleichgewicht und seine Dauer empfängt. Solange dieser Friede nicht gesichert ist, solange sich unsere Gegner nicht besiegt erklären, werden wir nicht aufhören zu kämpfen.

Eine neue französische Anleihe.

Bern, 15. Mai. Der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge ist eine neue französische Anleihe mit den amerikanischen Bankfirmen J. P. Morgan u. Komp. unterzeichnet worden. Frankreich erhalte hundert Millionen Dollar auf drei bis fünf Jahre gegen 6 Prozent Zinsen einschließlich der Bankprovision gegen Hinterlegung eines Pfandpfandes an neutralen Börsenwerten.

Schweden.

Eine englisch-russische Verschwörung gegen den König von Schweden.

Güstrow (Medlenburg), 16. Mai. Wie die „Güstrower Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, war gegen den schwedischen König in den letzten Tagen ein Attentat geplant. Der König sollte sich gelegentlich eines Concours Hippique nach Djorsgarden bei Stockholm begeben. Wenige Tage vorher gingen sowohl an den König als auch an den Polizeiminister Warnungen ab, welche lauteten, der König möge die Pferdeschau nicht besuchen, es sei gegen sein Leben ein Attentat geplant, das bei Gelegenheit dieses Besuches zur Ausführung kommen sollte. Es gelang, den König von seinem Vorhaben abends abzubringen und die mit der Angelegenheit betrauten Behörden entdeckten tatsächlich eine Verschwörung, die nach den bisherigen Feststellungen auf eine von englischen und russischen Agenten vorbereitete Tat führt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die im Komplotte Verwickelten verurteilen jetzt den Anschlag den Anarchisten in die Schuhe zu schieben. Da die schwedische Presse hierüber nichts veröffentlichen sollte und nur das „Aftonbladet“ des Komplottes mit wenigen Worten Erwähnung tat, gelang es, daß der Vorfall in der Öffentlichkeit unbekannt blieb, weitere Erhebungen anzustellen.

(Unfall durch einen schen gewordenen Ochsen.) Die 66 Jahre alte Auszüglerin Maria Mustar in Kompolje wollte während der Arbeit auf dem Felde einen schen gewordenen Ochsen zurückhalten, erhielt aber von diesem einen so heftigen Stoß mit den Hörnern, daß ihr der rechte Arm gebrochen wurde.



Schwächliche, Blutarme, Nervöse, Reconvalescente durch Verwundung oder Strapazen Heruntergekommene
D'HOMMEI HAEMATOGEN
ein energisches Kräftigungsmittel
Verkauf in Apotheken Preis per Flasche 1.40

2739 26-14

Kaiser-Franz-Joseph-Zubisäumstheater in Laibach.

Mittwoch den 17. Mai 1916

Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten der Kriegsblinden

Das Musikantenmädcl

Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarro.

Amtsblatt.

1438 2-1 Präis. 499/4/16

Kanzleivorsteherstellen

(X. Rangsklasse) beim k. k. Landesgerichte in Laibach und beim k. k. Kreisgerichte in Marburg mit der Dienstzuweisung zum k. k. Landesgerichte in Laibach.

Auch volle Kenntnis der slowenischen Sprache notwendig.

Gefuche bis

1. Juni 1916

Beim k. k. Landesgerichtspräsidentium in Laibach.
k. k. Landesgerichtspräsidentium in Laibach, am 13. Mai 1916.

1440 3-1

Kundmachung.

In der k. k. Theresianischen Akademie in Wien gelangt ein Jakob von Schellenburgischer Stiftpfand zur Befegung.

Zum Genusse dieses Stiftpfandes sind Söhne des kranischen Adels berufen, welche das achte Lebensjahr vollendet und das zwölfte nicht überschritten und wenigstens die zweite Volksschulklasse mit gutem Erfolge zurückgelegt haben.

Die Eltern, beziehungsweise der gesetzliche Vertreter des Stiftings haben für die Über-

auslagen (Equipierung) ein Pauschal jährlicher 600, beziehungsweise in der Juristenabteilung jährlicher 800 K., außerdem für die Dauer der herrschenden Teuerung noch einen außerordentlichen Teuerungsbeitrag von 200 K pro Semester zu entrichten und in vierteljährigen Raten bei der Kasse der Akademie zu erlegen.

Die mit dem Tauscheine, dem Impfungszeugnisse, dem von einem öffentlichen Sanitätsorgane ausgestellten ärztlichen Zeugnisse über vollkommen intakten Gesundheitszustand, endlich mit dem Nachweise des Adels, sofern er nicht notorisch ist, belegten Gefuche sind längstens bis

12. Juni 1916

beim kranischen Landesauschusse einzubringen.

Vom kranischen Landesauschusse.

Laibach, am 12. Mai 1916.

1467

Präis. 584/4 a/16

Konkursauschreibung.

Gefangenausschreimkenstelle beim k. k. Landes- als Strafgerichte Graz.

Gefuche bis längstens

20. Juni 1916

an das k. k. Landes- als Strafgerichtspräsidentium Graz.

Graz, am 13. Mai 1916.

Richtigstellung.

Im Ebitte Nr. 1400 unserer Zeitung vom 13. Mai 1916, betreffend den Verlaß des Anton Raznoznit, hat sich ein Fehler eingeschlichen, indem es statt „v Velikih Laščah“ richtig „v Veliki Loki“ heißen soll, was hiemit berichtigt wird.

1444

T 5/16/3

Aufgebot von Wertpapieren.

Auf Ansuchen der Frau Maria Reindler, Milchhändlerin in Wien, IX., Harmoniegasse Nr. 6, werden nachstehende, der Gefuchstellerin angeblich in Verlust geratene Wertpapiere, und zwar das Laibacher Los Nr. 61.702 per 40 K auf-geboten.

Der Inhaber dieses Wertpapiere wird daher aufgefordert, das Los binnen einem Jahre vom Tage der durch die Verlosung bewirkten Fälligkeit bei Gericht vorzuweisen. Auch andere Beteiligte haben ihre Einwendungen gegen den Antrag zu erheben. Sonst würde das Pa-

pier nach Ablauf dieser Frist für kraftlos erklärt werden.

k. k. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 22. April 1916.

1431

C 34/15/2, 24/16/2

Oklic.

V pravni stvari 1.) Janeza Baraga iz Kozarišč; 2.) Posojilnice za Stari-trg-Lož in sosedstvo zoper 1.) Janeza Žnidaršič iz Igavasi, 2.) Pavla Troha v Babnempolju podali sta se tožbi ad 1.) radi 299 K 85 h, ad 2.) radi 1400 K.

Narok za ustno razpravo je do-ločen na

23. maja 1916,

ob 10. uri dopoldne, pri podpisnem sodišču.

Postavljeni skrbnik Alojzij Žnidaršič iz Loža bode toženca zastopal, dokler se ne zglasita ali ne imenu-jeta pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Lož, odd. I., dne 8. maja 1916.

Vabilo

na

VII. redni občni zbor delniške družbe Kranjskih parnih opekarn v Trnovem pri Ilirski Bistrici

ki se vrši

v soboto, dne 3. junija 1916 ob 2. uri popoldne v Trnovem št. 84.

Dnevni red:

- 1.) Poročilo in položitev računskega sklepa za leto 1915 po upravnem svetu.
- 2.) Poročilo nadzorstvenega sveta.
- 3.) Volitev novega nadzorstvenega sveta.
- 4.) Likvidacija družbe.
- 5.) Slučajnosti.

P. n. delničarji, ki hočejo izvrševati pravico do glasovanja, morajo najkasneje 3 dni pred zborom založiti svoje delnice v Trnovem h. št. 84 ali pa pri g. dr. Danilo Majaronu v Ljubljani. Računski sklep z dokazili in predloge se lahko vpogleda v pisarni opekarn v Kosezah.

1436

Upravni svet.

Jahreswohnung

von einem höheren Beamten gesucht:

2 bis 3 Zimmer und Dienstbotenzimmer und Zugehör, beziehbar sofort. — Gefällige An-träge unter „Laibach“ an die Administra-tion dieser Zeitung.

1430 3-2

Zwei schöne

2-2

Schlafzimmer

mit Speisezimmer, eventuell billige Kost mit 1. Juni zu vermieten: Gradišče Nr. 8, III. Stock, II. Stiege, rechts.

A. & E. Skaberné

Mestni trg 10 LAIBACH Mestni trg 10

Spezialgeschäft für Strickwaren,
Trikotage und Wäsche

2452 68

empfehlen ihr großes Lager in

Sport- und Feldwäsche, und zwar: Strümpfe, Socken, Wickelgamaschen, Stutzen, Jagd-strümpfe, Schneehauben, Handschuhe, Pulswärmer, Sweaters, Westen aus Schafwolle, Kamelhaar und Baumwolle, weiters Trikothemden und Hosen, aus Chiffon, Batist, Zephr, Barchent und Flanell.

Damen- und Herrenwäsche

Knaben-, Mädchen- und Babywäsche.

Kautschukmäntel in großer Auswahl, Rucksäcke usw.

En gros und en détail. En gros und en détail.

Tüchtige Herren-Hemden- Büglerin

6-1

wird bei guter Be-zahlung dauernd aufgenommen.

Anzufragen

bei C. J. Hamann, Laibach.

Keine Teuerung!

weil 5 kg feine Marmelade bloß K 9.— oder 5 kg hochfeine Marmelade K 10.— franko Station Nachnahme kostet. — Beide Sorten sind sehr gut versüßt. Für Wiederverkäufer in 50 kg- bis 200 kg- Holzfässern od. 12 1/2 kg- Blechdosen billigst. 1242 6-6

Julius Hahn, Komotau.

Kanarienvogel

entflohen

Umgebung Südbahnhof.

Der ehrliche Finder wolle denselben gegen Belohnung in der Administration dieser Zeitung abgeben.

1472

Ivan Gričar

Schellenburggasse 3

empfiehlt sein Lager

von

627 25-21

Herren- und Knabenkleidern.

Ein Gut

in Krain,

Steiermark und Kärnten
nicht ausgeschlossen
wird zu kaufen gesucht.Anträge erbeten unter „Erster
Käufer“ an die Administration dieser
Zeitung. 1228 12-12

Zwei möblierte, reine

Zimmer

in Laibach oder Šiška von
verheiratetem Offizier gesucht.
Womöglich m. Gartenbenützung.Gefl. Anträge unter „Z. 1453“ an die
Administration dieser Zeitung. 1453 2-2

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Feh

3240 112

Laibach Stari trg 8 Laibach

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager in Stoff und Leinen, **Blusen, Mänteln, Salon-
hosen, Reithosen, Regenmänteln, Pelerinen,
Kappen, Ausrüstungssorten** und allen **Zugehören.**
Erzeugung von **Uniformen und Zivilkleidern** in der
besten Ausführung.

National-Registrier-Kassa

gebraucht, jedoch gut erhalten, womöglich mit
elektrischem Antrieb, **per sofort zu kaufen
gesucht.** Anträge unter „Per Kassa 456“ an
die Administration dieser Zeitung. 1460 2-1

Beste Trifailer Stein- kohle, Beuna Briket,

in großen und kleinen Quantitäten ins Haus gestellt,
zu haben

Firma St. C. Tauzher

Wiener Straße Nr. 47.

1078 1

Kundmachung.

Unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung widmete den
Betrag von **Dreitausend Kronen** zur

Beteiligung von 60 langdienenden, unserem Einlegerstande angehörigen Dienstboten

mit Prämien zu je 50 K.

Um diese Prämien können sich jene dienenden Personen männlichen
und weiblichen Geschlechtes bewerben, die1.) dem **Dienstbotenstande** im Sinne der Dienstbotenordnung
angehören,2.) seit mindestens **fünfzehn Jahren** ununterbrochen bei einer
und derselben Familie gedient haben oder noch dienen und3.) seit mindestens **drei Jahren** zu den **Einlegern unserer
Anstalt** gehören.Bewerber, die bisher noch nicht mit einer Prämie beteiligt wurden,
haben den Vorzug vor jenen, die in den letzten drei Jahren eine Prämie
erhalten haben.Jene, die sich um eine solche Prämie bewerben, haben die **un-
unterbrochene Dienstzeit** durch das Dienstbotenbuch oder ein
Zeugnis ihres Dienstgebers oder auf eine andere glaubwürdige Weise,
z. B. durch eine Bestätigung des Pfarramtes oder des Gemeindeamtes
ihres Dienstortes darzutun. Ein zeitweiliger Austritt aus dem Dienste
wegen Krankheit gilt nicht als Unterbrechung der Dienstzeit, wofern
der Dienstbote nach Herstellung seiner Gesundheit wieder in die Dienste
des früheren Dienstgebers getreten ist.Die **Zugehörigkeit zu unserem Einlegerstande** ist durch
Angabe der Nummer eines auf den Namen des Bewerbers lautenden oder
auf seinen Namen vinkulierten Einlagebüchels der Krainischen Sparkasse
oder auf eine andere, jeden Mißbrauch ausschließende Weise darzutun.**Schriftliche oder mündliche Anmeldungen** für diese
Prämien sind

bis 30. Juni l. J.

beim Sekretariate der Krainischen Sparkasse anzubringen. Die Erledigung
dieser Gesuche wird bis Ende Juli l. J. geschehen.

Laibach, am 15. Mai 1916.

Direktion der Krainischen Sparkasse.

Razglas.

Naš letošnji redni občni zbor je podelil znesek **treh tisoč kron** za

obdaritev 60 dolgo služočih, k stanju naših vlagateljev spadajočih poslov

z nagradami po 50 K.

Za te nagrade morejo prositi one služoče osebe moškega in žen-
skega spola,1.) ki pripadajo **poselskemu stanu** v zmislu poselskega reda,2.) ki so služili ali še služijo najmanj **petnajst let** neprenehoma
pri eni in isti rodbini, in3.) ki so najmanj **tri leta** vlagatelji našega zavoda.Prosilci, ki doslej še niso bili obdarovani z nagrado, imajo prednost
pred onimi, ki so v zadnjih treh letih prejeli nagrade.Tisti, ki prosijo za kako tako nagrado, morajo **nepretrgano
službeno dobo** dokazati s poselsko knjižico ali z izpričevalom svojega
službodajalca ali na kak drug verodostojen način, n. pr. s potrdilom žup-
nijskega ali občinskega urada svojega službenega kraja. Začasni izstop iz
službe zaradi bolezni ne velja kot prestanek službene dobe, ako je posel
po ozdravljenju zopet vstopil v službo prejšnjega gospodarja.**Pripadnost k stanju naših vlagateljev** se mora dokazati
z navedbo številke vlozne knjižice Kranjske hranilnice, ki se glasi na ime
prosilčeve ali je vinkulirana na njegovo ime, ali pa na drug način, ki iz-
ključuje vsako zlorabo.

Za te nagrade se je

do 30. junija t. l.

pismeno ali ustno prijaviti tajništvu Kranjske hranilnice. Te
prošnje se bodo rešile do konca meseca julija t. l.

V Ljubljani, dne 15. maja 1916.

1422 3-2

Ravnateljstvo Kranjske hranilnice.